



Newsletter

Pech

Ausgabe 023 / 1.10.2010

Ever noticed that the number of people watching is directly proportional to the stupidity of your actions?

Charly Brown, The Peanuts

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Pech ist die kleine Schwester des Unglücks. Peinlich oder lästig, ja, aber nicht gravierend. Pech gehört einfach zum Leben. Oder?

Pech haftet an. Im Märchen von der Goldmarie und der Pechmarie ist es Lohn der Tat und gerechte Strafe. Wir wollen auf den folgenden Seiten der Frage nachgehen, ob und, wenn ja, wie weit unser Pech oder das, was wir dafür halten, tatsächlich selbst gemacht ist.

Mit herzlichen Grüßen

Christian Weisbach & Petra Sonne

Schlechte Stunden

In seinem Buch „Warum Denken traurig macht“ konstatiert der englische Philosoph *George Steiner*, dass die Grenzen des Denkens mit der Grenze der Sprache zusammenfallen. Versucht man, einen Gedanken zu fassen, für dessen Inhalt man im wahrsten Sinne keine Worte hat, scheitert man unwiderruflich. Dasselbe gilt auch anders herum, und unsere Sprache beeinflusst unser Denken und – um nun von der Philosophie in die Psychologie zu wechseln – unser Fühlen und unser Handeln.

Das Erleben von Pech oder auf Französisch einem *malheur*, einer schlechten oder bösen Stunde, ist davon nicht ausgenommen. Die Einstufung von Pech als etwas, das uns von außen widerfährt und an dem wir keinen Anteil haben, etwas, das einen unvorhergesehen ereilt, weil das Leben nun mal so ist, führt dazu, dass wir unseren eigenen Anteil daran nur zu leicht übersehen. Die sich beim Umfallen über die Tastatur des Computers ergießende Tasse Kaffee kann man als Pech ansehen, laut darüber klagen und sich als Opfer des Schicksals betrachten. Aber so eine Tasse fällt selten von selbst. Und überhaupt: *Wer* hatte sie doch gleich dort hingestellt wider besseres Wissen?

Das soll nun nicht heißen, dass es kein Pech gibt oder dass Pech immer und ausschließlich selbst gemacht ist. Aber es gibt kaum einen Fall, in dem sich nicht im Nachhinein durchaus feststellen lässt, dass eigenes Handeln und eigene Entscheidungen, Fehleinschätzungen und Selbstüberschätzung teilweise oder erheblich zu Schadenseintritt und Schadenshöhe beigetragen haben, um mal im Jargon des Risikomanagements zu bleiben. Vielleicht steht Ihnen noch die Werbung für die Gelben Seiten vor Augen mit dem Tenor: „Vielleicht hätte er jemand fragen sollen, der sich mit sowas auskennt...“

In der Übung für diesen Monat sind Sie dazu aufgefordert, einmal bei sich und anderen auf entsprechende Ausdrücke, Redewendungen und Formulierungen zu achten, die im Sinne von *shit happens* den eigenen Anteil am Pech ignorieren helfen. Falls Sie sich dabei gelegentlich selbst auf die Schliche kommen, ist es bis zu dem Gedanken, wie sich gerade dieses Pech in Zukunft verhindern lässt, dann gar nicht mehr so weit.

Zitat

Wenn wir Glück haben, nennen es viele verdient.
Haben wir jedoch Pech, nennen wir es zufällig.

Erhard Blanck

Pech oder Krisenmanagement, das ist hier die Frage

Dieser Sommer hat manche Urlaubsplanung über den Haufen geworfen. Überraschend viel Regen im August brachte ungezählten Fahrrad- und Wandertouren ein vorzeitiges Ende. Wer vom Wetterpech spricht, weil man keinen Einfluss auf das Geschehen hat, nimmt eine Opferrolle ein. Doch statt zu jammern, können wir nach Alternativen Ausschau halten oder

– noch besser – bereits vorab mögliche Widrigkeiten in unsere Planung einbeziehen. Im Falle eines Falles wissen wir dann, was zu tun ist.

Als vor zehn Jahren während eines Gewitters ein Blitz in eine Fabrik für Halbleiterverstärker einschlug, konnte man das als höhere Gewalt oder eben als Pech betrachten. Zum Glück wurde das Feuer schnell gelöscht. Doch Ruß, Staub und die Löscharbeiten zerstörten die Reinräume, Millionen von Chips wurden vernichtet und die Produktion stand bis auf Weiteres still. Die Kunden wurden im Laufe der folgenden Tage über eine bevorstehende Lieferverzögerung von „etwa einer Woche“ informiert, die sich am Ende tatsächlich auf neun Monate belief.

Während die Verantwortlichen des einen Kunden, des damaligen Handy-Herstellers Ericsson, dies zunächst als „Pech“ hinnahmen und abwarteten, reagierten die Entscheider beim Konkurrenten Nokia völlig anders. Umgehend wurden Strategien entwickelt, um den Lieferengpass zu bewältigen. Alle möglichen Alternativen wurden angekurbelt. Das aktive Reagieren auf das „Unvorhersehbare“ erlaubte Nokia seine neue Handy-Generation fristgerecht auszuliefern. Zur gleichen Zeit meldete Ericsson Milliardenverluste und verlor seine Eigenständigkeit.

Dieses Beispiel wird gern angeführt, um zu zeigen, wie sich Turbulenzen und Krisen meistern lassen. Sogar beim Krisenmanagement geht es nämlich vor allem um die möglichst sofortige Bewertung eines Ereignisses. Wir reagieren ja nicht auf die Ereignisse an sich, sondern stets auf unsere Deutung. Der Erklärungsansatz „Pech“ verleitet zum Ausharren, Erdulden – und leider oft auch zum Wiederholen.

Zitat

Wenn die Unfähigkeit einen Decknamen braucht, nennt sie sich Pech.

Charles Maurice de Talleyrand

Das Pech der anderen

Pech betrifft nicht nur einen selbst, sondern man hat nicht selten Gelegenheit, auch das Pech anderer mitzuerleben. Das kann verschiedene Emotionen auslösen.

Das Pech eines anderen kann durchaus etwas Tröstliches haben. Davon leben große Teile der *Yellow Press*, die ihrer Leserschaft vor Augen führt, dass es gar nichts nützt, reich, berühmt oder blaublütig zu sein. Das Pech holt einen trotzdem ein. Und davon leben auch die bekannten Fernsehsendungen, die bewegten Bildern von Unfällen der lieben Mitmenschen Heiterkeit erzeugen wollen. Letztere untertiteln sich dann noch selbst mit „Schadenfreude erlaubt!“.

Wirklich?

Natürlich kann das Pech eines anderen spontan zum Lachen reizen. Und natürlich kann einen das Pech eines Widersachers oder ungeliebten Menschen mit Genugtuung erfüllen und an das „gerechte Schicksal“ glauben lassen.

Aber ist es nicht gerade Teil unserer Kultur und unseres Glaubens, dass auf dieses spontane innere Erleben ganz selbstverständlich das Mitfühlen mit dem anderen folgt? Und, ja, auch eine gewisse Scham über die spontanen Empfindungen, eben weil sie in letzter Konsequenz herzlos sind. Und sogar wenn es uns zuerst mit innerer Freude erfüllt, wenn ein „Feind“ der

Länge nach hinschlägt, – sollte doch unsere nächste Regung sein, herbeizueilen und dem so Gestrauchelten wieder auf die Füße zu helfen. Im wörtlichen und im übertragenen Sinne. Die Erwartung – und immerhin an ein Millionenpublikum –, es solle ihnen über die öffentliche Demütigung und Bloßstellung anderer zum Lachen zu Mute sein, hat letztlich eine innere Abstumpfung zur Folge. Zumal es sich bei den dargestellten Zu- und Unfällen keineswegs um immer Lappalien handelt.

Die ungebremste Form der Schadenfreude findet so langsam auch ihren Weg ins Business. Mit der zusätzlichen Komponente, dass die Freude über das misslungene Projekt des verhassten Kollegen ja gleichzeitig ein Misserfolg des eigenen Unternehmens ist – den man eigentlich zu verhindern oder anschließend zu mildern aufgerufen wäre, um nicht mit an dem Ast zu sägen, auf dem man sitzt.

Kommt bei Ihnen im Unternehmen nicht vor? Schön, wenn's stimmt. Und es wäre auch denkbar, dass Ihnen in den kommenden Tagen an der einen oder anderen Stelle ein Licht aufgeht.

Weiter lesen

Zusätzlich zu unserem monatlichen Newsletter erscheinen in jeweils wöchentlichem Abstand unsere **Lösungsskizze** zu der jeweiligen Aufgabe, ein Ausschnitt aus einem thematisch passenden **Coaching**-Gespräch und ein **Extra** mit unserer Antwort auf Ihre Reaktionen.

Alle entsprechenden Artikel und unser Archiv finden Sie auf unserer Newsletter-Hauptseite unter: www.iwuf.de/newsletter/

Weitere Artikel von Petra Sonne finden Sie auch in ihrem Blog „Pe's Corner“ unter: www.psn-wirtschaftsberatung.de/pe-s-corner/

Ankündigung



Im Kloster Beuron an der Donau ist für den Spätherbst dieses Jahres die Gründung einer eigenen Akademie zu Themen aus Wirtschaft und Ethik geplant. An dem neuen Angebot der Beuroner Akademie für Wirtschaftsethik e.V. werden auch wir uns beteiligen.

Die ersten Informationen und demnächst das aktuelle Kursprogramm finden Sie unter: www.akademie-beuron.de

Anregungen

Buchtipp

Hans Fallada
Pechvogel und Glückskind – Ein Märchen für Kinder und Liebende
Steffen Verlag
ISBN: 978-3-941683-02-0

Die Geschichte von einem Glückskind, das einem Pechvogel begegnet, schenkte *Hans Fallada* 1939 der jungen *Marianne Wintersteiner*, mit der er eine kurze schwärmerische Liebesbeziehung unterhalten hatte, zum 19. Geburtstag. Erst 1998 tauchte das Manuskript wieder auf, als der Literaturwissenschaftler *Gunnar Müller-Waldeck* die mittlerweile 78-Jährige interviewte und sie zu einer Veröffentlichung bewegen konnte. Wie im Märchen verbinden sich Himmel und Erde, wenn es die Liebe will. Doch zuvor muss der Pechvogel viele, viele Widrigkeiten überwinden. Den poetischen Text ergänzte der bekannte Maler und Grafiker *Werner Schinko* mit liebevollen Illustrationen.

Filmtipp

Maggie Peren
Stellungswechsel

Mancher wird sich erstaunt die Augen reiben, dass wir diese frivole Komödie um einen „Escort-Service für Frauen“ empfehlen. Ähnlich wie in der britischen Erfolgskomödie „Ganz oder gar nicht“ geht es um die Frage, wie man – vom Pech verfolgt – aus der Misere herauskommt. Fünf Männer, die kaum unterschiedlicher sein könnten, nehmen ihr Leben in die Hand und versuchen mit einer originellen Geschäftsidee ihrer jeweiligen Pechsträhne zu entfliehen. Im Mittelpunkt des Films stehen gar nicht die vermuteten Schlüpfrigkeiten, sondern die Entwicklung, die diese fünf Männer vollziehen, sobald sie ihren Perspektivenwechsel vornehmen.

Musiktip

Carl Maria von Weber
Der Freischütz

Die Oper beginnt mit der Pechsträhne von Max, der – sonst der beste Schütze – seit Tagen nichts mehr treffen kann. Einem alten Brauch zufolge muss jeder Brautbewerber um die Hand der Tochter des Erbförsters anhält vor dem Fürsten sein Können in Form eines Probeschusses zeigen. Aus Sorge, bei dieser Prüfung, erneut vom Pech verfolgt zu sein, lässt sich Max mit den dunklen Mächten ein, um Freikugeln gießen zu können, die stets das Ziel treffen. Das Ganze kulminiert bis zum Beinahe-Tod seiner Braut Agathe. Der Opernstoff lässt sich auch unter der Perspektive betrachten, zu welcher abwegigen Maßnahmen jemand fähig wird, wenn er sein Pech in Glück verwandeln will.

Termine

Kommunikation II – Emotionale Kompetenz

Neben sachlichen spielen emotionale Aspekte in Arbeitsprozessen eine erhebliche, oft unterschätzte Rolle. Die Teilnehmer lernen und üben in Rollenspielen, die Emotionen ihrer Mitarbeiter zu erkennen, einzuschätzen und zu berücksichtigen.

Mehr unter <http://www.iwuf.de/seminare/emotionale-kompetenz> .

8.12. - 9.12.2010, Mechtildshausen (bei Wiesbaden)

Mitarbeiter coachen

Eine verstärkt auftretende Anforderung an Führungskräfte ist es, Mitarbeiter bei internen Problemen zu begleiten und zu unterstützen. Hier üben Sie grundsätzliche Techniken des Coachings und stärken Ihre Kompetenz in vertrauensbildender Kommunikation und Führung. So lernen Sie, die Situation und die Emotionen ihrer Mitarbeiter besser zu erkennen und im Gespräch zu berücksichtigen. Mehr unter <http://www.iwuf.de/seminare/mitarbeiter-coachen/> .

23.11. - 24.11.2010, Reutlingen

1.12. - 2.12.2010, Mechtildshausen (bei Wiesbaden)

Weitere Informationen, Anmeldung und Seminarbedingungen unter <http://www.iwuf.de/seminare/>

Termine anderer Veranstalter:

Erzabtei Beuron

19. Beuronener Tage für Fragen der Wirtschaftsethik

Die Veranstaltung richtet sich an Personen, die in Wirtschaft und Verwaltung tätig sind. In einer losen Folge werden Themen der Wirtschaftspolitik im Allgemeinen sowie innerbetriebliche Fragen und Problemstellungen im Besonderen behandelt. Die Tagung wird gestaltet und moderiert von Br. Jakobus Kaffanke OSB und Dr. Petra Sonne-Neubacher.

Das Thema für 2010 lautet **Demographischer Wandel und Generationenkonflikt: Was ist machbar, was menschlich, was gerecht?** Weitere Informationen und ab August ein ausführliches Tagungsprogramm unter:

<http://www.erzabtei-beuron.de/quelle/wirtschaftsethik.php>

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint am 1.11.2010 zum Thema „Tod“.

Wenn Sie konkrete Themenwünsche, Fragen oder Anregungen haben, zu denen Sie gern etwas lesen würden, schreiben Sie uns bitte unter <http://www.iwuf.de/kontakt/>.

Verwaltung & Impressum

Newsletter abonnieren oder abbestellen unter <http://www.iwuf.de/newsletter/>

Redaktion:

Dr. Petra Sonne-Neubacher
Prof. Dr. Christian-Rainer Weisbach

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Dr. Petra Sonne-Neubacher
Institut für wertschätzende Unternehmensführung
Merziger Weg 1B
60529 Frankfurt / Main

www.iwuf.de

© Institut für wertschätzende Unternehmensführung GbR – Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwendung über den privaten Gebrauch hinaus bitte nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Bitte beachten: Alle Angaben ohne Gewähr.